

Zeitschrift: Nebelspalter : das Humor- und Satire-Magazin

Band: 46 (1920)

Heft: 17

Artikel: Die Weltnot

Autor: A.Sch.

DOI: <https://doi.org/10.5169/seals-453466>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 18.02.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

April-Zeug

O wüss' man's doch, wie wär' man froh,
Wie's geht zur Zeit Herrn Clémenceau!
Der sich gewagt nach Kairo.
Herr Wilson, wie es manchmal geht,
Scharf unter dem Pantoffel steht
Bei seiner Gattin, hold und teuer,
Werd' es ihm öfter nicht geheuer!

Dann, bleibt bis dahin man gesund,
Ergibt man sich mit Herz und Mund
Und Hand dem starken Völkerbund.
Wer wollte da nicht glücklich sein,

Wo nur der Konrad Falke blieb,
Der massenhaft Artikel schrieb
Und kräftig auch daneben hieb?
Weilt er in Seebach wohl, am Meer?
Es sehnt sich Frau Helvetia sehr
Nach Konrad Falke, ihrem Knaben,
Und möcht' ihn gerne um sich haben.

Der Zürcher Wahlkampf hat getobt!
Der schöne Eifer sei gelobt,
Es ward geschweizert und geschwobt!
Die Urnen frassen Wahl-Papier,
Des freien Bürgers schönste Zier.
Es frassen fast sich die Parteien —
Noch schöner wird es dann im Maien!

Sitzt er in einem Weltverein!
Strömt nur nach Genf, ihr Völkerscharen!
Ihr werdet dort viel Lieb's erfahren!

Samurhabi

Die heilige Allianz

„Wir haben in unser aller Namen
aufs Seierlichste beschlossen,
dass Brüder und Genossen
wir bleiben in alle Ewigkeit. Almen!“

Die alliierten Regierungen haben,
man weiß es, also gesprochen.
Und jeder riskierte die Knochen,
der kritisch lüsterte an solchen Waben.

Die Kuh für die ganze fromme Gemeinde,
zu melken nach Belieben,
zu pflegen mit Hunger und Sieben,
das sei der Michel, ein jeder vermeinte.

Sie drangsalieren das Vieh nach Noten
(zumeist französisch geschrieben),
sie drängeln sich, flohen und schieben,
sie melken mit des Tigers Pfoten.

Ein jeder der erste, das wird gefährlich!
Die Kavas hängt immer am Euter.
Das ärgert natürlich Reuter.
Man findet die Freundschaft allmählich entbehrlich.

Und eines Tages wird es passieren,
da sieht die Kuh mit Staunen:
Die Herren haben Launen,
sich statt mit Honig mit Müsli zu traktieren.

Abraham a Santa Clara

Schminke

Mit Entsetzen stellt die „Libre Parole“ fest, daß Frankreich trotz großer Eigenproduktion im verflossenen Jahr noch für 40 Millionen Franken Schminke, Parfüm und Puder eingeführt hat. — „Woher der große Verbrauch?“ seufzt das Blatt. „Weniger Schminke dient dem Staat und nutzt der Moral.“ Hm, Moral! hübsch gesagt. Moral ist teure Ware! Kaum zu finden. Vermutlich gehamstert. Oder von einem Schieber verschoben. Verschobene Moral, allerliebstes Bildchen. Wer die Schminke verbraucht hat? Die Sranzösin nicht; wie ungalant von der „Libre Parole“. Der Staat war der Abnehmer! Natürlich. Da es ohnehin in Frankreich „schmöckt“, entschloß sich die Regierung zu einer umfangreichen Parfümierung des Landes. Clémenceau hat Frankreich eingeseift, Millerand umgibt es mit Düften. Mit dem Puder hat man den schwarzen Sranzosen etwas weiß gemacht und mit der Schminke färbt man die Situationsberichte, die Zukunft und die alternde Schönheit Mariannens.... Sic transit gloria mundi!

Denis

Ein großes Beispiel von Solidarität

Wie aus äußerst zuverlässiger Quelle verlautet, hat der neu gewählte Regierungsrat Rudolf Maurer in Zürich trotz des für ihn schmeichelhaften Volksentscheides sich gereweigert, sein Amt anzutreten, da er sich — mit den streikenden Maurern solidarisch erklärt! Saufi

April

Das ist der Monat toller Launen,
der blonden, schwarzen, wie der brauenen:
Blond ist die Sonne, schwarz die Nacht,
und braun die junge Erde lacht.

Woraus ein jeder kann erschauen,
es handelt sich auch hier um Krauen!
Wobei man stets befürchten mag
bei blauem Himmel Wetterschlag.

Aus Blüten blüht's, gleich weißen Zahnen,
Auf einmal fallen große Tränen.
Man weiß zwar nicht, wie es geschah,
der Umschlag ist halt einfach da.

Mit unschuldsvollen Mädelkleidern
die Birken das Gemüt erheitern.
Gib acht, wo du die Süße hast,
wirst hämischi Blasen der Morast!

In ihren Brüsten zu erwarmen,
die Nächte möchte man umarmen.
Doch merkt man leider allzubald:
die Herrlichkeit ist ziemlich kalt.

Manch' anderes bleibt unbeschreiblich,
denn die Natur ist eben weiblich.
Bei allen Launen — wunderbar
ist schon ein Blick ins Boudoir. Sips

Arbeiterrat

„Eine Holzarbeiterversammlung in Zürich hat die Umwandlung der Zürcher Arbeiterunion in einen Arbeiterrat abgelehnt.“

Bravo! Ihr habt 'ne feine Nase
Und riecht den Speck, den man serviert.
Ihr merkt, daß Euch die alte Base
Mit Glanz am Narrenzell geführt!

Wenn Ihr Euch für den „Kat“ begeistert,
Grabt Ihr Euch selber nur das Loch
Und werdet wieder neu bekleidet.
Die Endesrechnung zahlt ihr doch!

Darum bachab mit diesen „Räten“
Und frisch die Arbeit angefaßt,
Ansonst erflickt Ihr an den Gräten,
Die man Euch in das Maul gepaßt. Saufi

Spruch

Wenn Kapp wäre Herr geworden in Preußen,
So hätte Berlin können — Kappstadt heulen!

ki

Die Weltnot

(Eine Jeremiade)

Mel.: „Da streiten sich die Leut' herum.“

Noch ist die Welt aus Rand und Band,
Von Srieden keine Spur,
Noch lobt die Zwietracht durch das Land,
Man liebt von Greueln nur.
Wer ist im Recht? Wer ist es nicht?
Das sag' mir Einer an!
Wer tut die Pflicht, wer tut sie nicht?
Das rat', wer's raten kann!

Der Deutsche möchte gerne Ruh',
Da kam er übel an!
„Die Ordnung mache ich, nicht du!“
Sagt da der Nachbarsmann.
So ist in diesem armen Land
Der Teufel rojeder los,
Statt daß nun endlich Srieden fand
Der Deutsche und Sranzos!

Wer Pharisä'r, wer Söllner ist.
Wer kennte da nicht aus?
Wer weiß, wer Koch und Kellner ist
In diesem Jammerhaus?
Da fahre doch der Herrgott drehn
Und mach' der Not ein End'
Nach so viel Kreuz und so viel Pein,
Dass sich's zum besten wend'!

Er gebe, daß die Bruderhand
Sich bald die Völker reichen,
Dass endlich Sriede werd' im Land,
Dann wird die Not schon welchen!
Und daß im Keime schon erflick'
Des neuen Urgrohns Samen,
Das Völkerglück uns kehr' zurück,
Wünsch' ich von Herzen, Almen! 21. Sch.

Dumme Frage

„Welches sind die treuesten Freunde?
Naturlich die Zürcher: sie rufen begeistert in jedem zweiten Satz: „Bim Eid“!“

Lob der Schwiegermutter

Ich lobe mir die Schwiegermutter,
Es lobt ein jeder, wie er kann,
Der Gourmand Kaviar mit Butter,
Der Eskimo den Walfischtran.
Und weil in Sällen wie hier oben,
Ein Sachgrund gar nicht nötig ist,
Lass', Teuerste, dich immer loben
Von einem, der noch — ledig ist! 21. Sch.

Gegen Husten u.s.w.



Emser
Pastillen

Dorsicht vor Nachahmungen